

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher
Nr. 11

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold u. Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt

Preis: 60 Pf. wöchentlich. Bezugspreis: monatlich 1.80 Mark. Die Einzelnummer kostet 10 Pf. Anzeigerpreis: Die einpaltige Zeile oder deren Raum 15 Goldpfennige, die Reklamezeile 45 Goldpfennige. Die vierspaltige Zeile oder deren Raum 30 Goldpfennige, die Reklamezeile 90 Goldpfennige. Die vierspaltige Zeile oder deren Raum 30 Goldpfennige, die Reklamezeile 90 Goldpfennige. Die vierspaltige Zeile oder deren Raum 30 Goldpfennige, die Reklamezeile 90 Goldpfennige.

Nr. 108

Altensteig, Dienstag den 11. Mai

1926

Wendung im Flaggenstreit

Die Krise um die Flaggenverordnung hat eine Wendung genommen, von der man hoffen darf, daß alles noch ruhig verläuft. Die Reichsregierung hat zahlreiche Telegramme und Kundgebungen von Auslandsdeutschen erhalten, die für die Flaggenverordnung und die neue Regelung danken, andererseits haben die republikanischen Parteien der Linken vor allem das Reichsbanner Schwarz-rot-gold scharfe Proteste erlassen und Kundgebungen veranstaltet, die sich gegen den Reichskanzler richten. Aber nun sucht man eine Verständigung, ein Kompromiß, um einen Ausgleich grundsätzlicher Art zu schaffen. Am Sonntag fand in Berlin die Besprechung statt, an der alle in Berlin anwesenden Kabinettsmitglieder teilnahmen, und nachmittags eine Besprechung mit den Parteiführern. Dieser Besprechung wohnte der Reichskanzler Luther nicht bei. Für ihn berichtete der Arbeitsminister Brauns über Vereinbarungen mit dem Reichspräsidenten. Wie verlautet, verhielten die Vertreter des Zentrums und der Demokraten sich auch gegen diesen neuen Vorschlag ablehnend. Beide Parteien sehen keine Veranlassung, jetzt die Reichsflagge abzuändern, vor allem aber sehen sie keine Möglichkeit, für eine Flaggenänderung die verfassungsmäßige Zweidrittelmehrheit aufzubringen. Gerade aus diesem Grunde habe es bei den Parteien Erkäunnen und Bedauern erregt, daß die „Initiative“ für den so gut wie sicheren Fehlschlag von der Reichsregierung erneut dem Reichspräsidenten Hindenburg zugehoben worden ist. Die gemeinsamen Fraktionsbesprechungen führten danach zu keinem Ergebnis. Die Verhandlungen wurden abgebrochen und sind am Montag fortgesetzt worden. Die Behauptung der Sozialdemokraten, daß Zentrum und Demokraten bei der Sonntagsbesprechung in der Reichskanzlei den Regierungsvorschlägen zugestimmt hätten, wird von demokratischer Seite als unrichtig bezeichnet. Die Fraktionen haben sämtlich ihre Mitglieder zusammenberufen, um über die Stellungnahme zu dem Wähltrahensantrag der Sozialdemokraten Beschluß zu fassen.

Unterdessen hat am Montag der Reichspräsident durch ein Schreiben an den Reichskanzler eingegriffen, das das Ziel hat, auf verfassungsmäßigem Wege einen verhältnismäßigen Ausgleich zu schaffen und deshalb Verhandlungen mit den entscheidenden Faktoren als auch mit den besonders interessierenden Vereinigungen anzubahnen. Man legt in den Blättern der Linken, daß der Vorschlag der Wahrnehmung, daß bei den Anhängern von Schwarz-rot-gold die letzte Ordnung hauptsächlich bei der Handelsflagge, Anstoß erregt habe, einpringt. Die Gölz sei so klein, daß man Schwarz-rot-gold kaum erkenne. Auch Hindenburg selbst soll die Handelsflagge in ihrer jetzigen Gestalt als unschön und unanständig bezeichnet und den Vorschlag gemacht haben, das Schwarz-rot-gold etwa so zu vergrößern, wie das ist mit den Sternen in der Fahne der Vereinigten Staaten von Amerika. Das ist aber im Berordnungswege nicht möglich, sondern nur durch gesetzliche Maßnahmen.

Der Brief an den Reichskanzler

Berlin, 10. Mai. Der Reichspräsident hat an den Reichskanzler Dr. Luther folgendes Schreiben gerichtet:

Sehr geehrter Herr Reichskanzler!

Die zweite Verordnung über die deutschen Flaggen vom 5. Mai 1926 ist in der Öffentlichkeit erheblichen Mißverständnissen ausgesetzt. Die außen- und wirtschaftspolitischen Freiheiten der letzten Zeit, die einer neuen Geltung Deutschlands im Ausland den Weg ebneten und uns wieder in die Weltwirtschaft einließen, erfordern eine starke Mitwirkung der Deutschen im Ausland und ein freies Bekenntnis aller Auslandsdeutschen zu Deutschland bei öffentlichen Kundgebungen. Dem stand im Ausland unter besonders schweren Verhältnissen der ungeliebte Flaggensatz hindernd im Wege. Diesem Hindernis sollte durch die Verordnung vom 5. Mai abgeholfen werden und ich bin überzeugt, daß dieser Zweck mit der Verordnung auch erreicht wird. Nichts liegt mir, wie ich Ihnen bereits wiederholt zum Ausdruck gebracht habe, ferner, als die durch die Verordnung bestimmten Nationalfarben zu befestigen. Ich bin vielmehr noch mehr vorbestimmten, die Flaggenfrage nur auf der Grundlage der Verfassung zu behandeln. Leider hat sich aber aus den Erörterungen in Presse und Öffentlichkeit erneut ergeben, wie verhängnisvoll und gefährlich für unser Volk der schwebende Streit um die Flagge ist. Hier in absehbarer Zeit auf verfassungsmäßigem Wege einen verlässlichen Ausgleich zu schaffen, der dem gegenwärtigen Deutschland und seinen Zielen entspricht, und welche dem Verdienst und der Geschichte des Reiches gerecht wird, ist mein innerster Wunsch. Ich bitte Sie deshalb, Herr Reichskanzler, in nächster Stunde sowohl mit den geschiedenen Fraktionen im Reich als auch mit den an dieser Frage besonders interessierten Vereinigungen in Verbindung zu treten, um diesem Ziele nachdrücklich zuzustreben. Möge der Zeitpunkt nicht fern

sein, wo sich das deutsche Volk wieder friedlich um ein und dasselbe Symbol seines nationalen Daseins kauft. Mit der Versicherung meiner hohen Wertschätzung und mit freundlichen Grüßen bin ich
Ihr sehr ergebener
(os.) von Hindenburg.

Berlin, 10. Mai. Die Verhandlungen über die Flaggenfrage im Reichstag sowie in der Reichskanzlei zogen sich heute über den ganzen Tag hin. Nach der schon gemeldeten interfraktionellen Besprechung der Regierungsparteien wurde ein Kabinettsrat abgehalten, aus dem ein positives Ergebnis nicht mitgeteilt wird. Darauf empfing der Reichskanzler die Vertreter der deutschnationalen Partei. Für 6 Uhr nachmittags hatte der Reichskanzler die Vertreter der sozialdemokratischen Partei zu sich gebeten.

Der Parteivorstand der Zentrumspartei ist zu dem Beschlusse gelangt, daß er den Erlaß der Flaggenverordnung bedauert und die Haltung der Reichstagsfraktion billigt. Er steht deren weiteren Entschliessungen vertrauensvoll entgegen.

Zum Schreiben des Reichspräsidenten

Berlin, 10. Mai. Gegenüber Zeitungsmeldungen, wonach das Schreiben des Reichspräsidenten seitens des Reichstages oder aus den Kreisen der Reichstagsparteien angefordert worden wäre, wird den Blättern von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß dieses Schreiben des Reichspräsidenten an den Reichskanzler auf die Initiative des Reichspräsidenten zurückzuführen ist.

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei zur Flaggenfrage

Berlin, 10. Mai. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei beschloß sich am Montag abend u. a. mit dem Gemeindefeststellungsrecht und beschloß einstimmig dagegen zu stimmen. In der Flaggenfrage wird die Fraktion gegen das sozialistische und völkische Mißtrauensvotum stimmen. Sollten die Demokraten aus der Reichsregierung ausscheiden, so ist die Fraktion der Deutschen Volkspartei entschlossen, an der bisherigen Minderheitsregierung ohne die Demokraten festzuhalten.

Der demokratische Reichsparteivorstand zur Flaggenfrage

Berlin, 10. Mai. Der demokratische Reichsparteivorstand behandelte in mehr als vierstündiger Sitzung die Flaggenfrage, wobei von nahezu allen Rednern die Haltung der Fraktion gebilligt wurde. Die Beratungen wurden dann durch eine einstündige Pause unterbrochen.

Die Abstimmung über die Flaggeninterpellation erst am Mittwoch

Berlin, 10. Mai. Wie wir hören, wird die Flaggenfrage im Reichstagsplenum am Dienstag noch nicht abgeschlossen werden, sondern sich bis zum Mittwoch abend erstrecken. Die entscheidenden Abstimmungen finden also erst in den ersten Abendstunden des Mittwoch statt.

Empfang der sog. Führer durch den Reichskanzler

Berlin, 10. Mai. Bei dem Empfang der sog. Führer durch den Reichskanzler gab dieser lediglich Kenntnis von dem Schreiben des Reichspräsidenten an den Reichskanzler. Für die sog. Fraktion hat sich die Lage in nichts geändert. Die sog. Interpellation über die Flaggenfrage wird morgen vom Abg. Dr. Breitscheid begründet werden.

Verfahren gegen Höring?

Berlin, 10. Mai. Der Vorsitzende des Reichsbanners Schwarz-rot-gold, Oberpräsident der Provinz Sachsen Höring, soll nach Blättermeldungen auf einer Sitzung des Reichsbanners in Rürnberg erklärt haben er scheue sich nicht, die Vermutung auszusprechen, daß Reichskanzler Dr. Luther den Reichspräsidenten v. Hindenburg verleitet habe, durch Unterzeichnung der Flaggenverordnung einen Verfassungbruch zu begehen. Im Anschluß daran habe Höring die Forderung erhoben: „Fort mit diesem Reichskanzler!“ Nach anderen Berichten soll Höring in diesem Zusammenhang auch von Hochverrat gesprochen haben. Wie die „Berliner Montagspost“ dazu meldet, soll sich Reichskanzler Dr. Luther am Sonntag wegen dieser Rede Hörings an den preussischen Ministerpräsidenten Brauns gewandt und ihn gefragt haben, ob ein hoher Staatsbeamter in aller Öffentlichkeit so schwere Anschuldigungen gegen das Reichsoberhaupt und den Reichskanzler erheben dürfe. Ministerpräsident Brauns habe über den genauen Wortlaut der Nürnberger Rede Bericht eingefordert und davon werde es abhängen, ob gegen Höring disziplinarisch vorgegangen sei.

Ein Amerikaner überfliegt den Nordpol.

New York, 10. Mai. Der Korrespondent der „New York Times“ in Spitzbergen berichtet, daß der amerikanische Fliegerleutnant Byrd den Nordpol erreicht und überflogen habe und wohlbehalten Sonntag nachmittag nach einem 15 1/2 stündigen Flug nach seiner Basis in Spitzbergen zurückgekehrt sei.

New York, 10. Mai. Nach neuen Juntsprüchen von Spitzbergen flog Oberleutnant Byrd mit seiner Fokker-Maschine um 12.50 Greenwichische Zeit in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag auf und kehrte am Sonntag nachmittag gegen 4 Uhr zurück. Die Berechnungen und Teilungen während der Fahrt geschahen ausschließlich an Hand des Sonnenkompasses. Byrd hielt den Kompaß in der einen Hand und lenkte das Flugzeug mit der anderen Hand. Unterwegs setzte er eine der drei Motoren aus und die Gefahr bestand, daß die Maschine die nötige Zugkraft verlieren könne. Byrd setzte jedoch nach kurzer Ueberlegung den Flug fort. Der ganze Flug war von gutem Wetter begünstigt. Byrd fand die Angaben Pearys restlos bestätigt. Der Nordpol wurde mehrmals ohne Landung überflogen. Bei der Rückkehr zeigte es sich, daß Byrd mehrere Finger der linken Hand erfroren hatte. Der Empfang auf Spitzbergen war ein ungeheuer begeisterter. Amundsen und seine Mannschaft nahmen an der jubelnden Begrüßung der Flieger teil. Präsident Coolidge sandte ein Glückwunschtelegramm, in dem er seiner Genugtuung Ausdruck gibt, daß ein Amerikaner als erster den Nordpol erreicht habe.

Die Streiklage in England.

Die Behinderung der Kohlenausfuhr nach England beschlossen

Paris, 10. Mai. Ueber das Ergebnis der internationalen Gewerkschaftstagung in Dänemark wird berichtet, daß die Diskussion sehr schwierig gewesen sei und daß die Engländer ihre Forderungen nicht alle durchgesetzt hätten. Die Engländer hätten verlangt, daß in allen kontinentalen Häfen die Befrachtung von Schiffen unterbleibe, die die englische Flagge führten, gleichgültig welcher Art die Schiffsrachten seien. Die Forderung sei als undurchführbar abgelehnt worden, dagegen einige man sich auf eine Entschliessung, nach der die Kohlenausfuhr nach England in allen kontinentalen Häfen verhindert werden soll.

Die täglichen Streitverluste in England

London, 10. Mai. Nach der „Daily Mail“ werden die Verluste, die England durch den Streik erleidet in Wiethehall auf 1 Million Pfund Sterling täglich geschätzt.

Streik der Bergarbeiter in Neu-Süd-Wales

London, 10. Mai. In Neu-Süd-Wales (Australien) sind etwa 35 000 Bergarbeiter in den Streik getreten.

Neues vom Tage.

Der Reichspräsident in Weimar

Weimar, 10. Mai. Gegen 12 Uhr mittags traf der Reichspräsident mit Begleitung hier ein. Die Tochter des Staatsministers Dr. Sattler begrüßte den Präsidenten mit einer Ansprache in gebundener Rede und überreichte einen prachtvollen Kellnerstrauch, den der Reichspräsident mit herzlichen Worten des Dankes annahm. Der Reichspräsident fuhr durch die von einer dichtgedrängten Menge besetzten Straßen nach dem thüringischen Landtagsgebäude, vor dem die Jenaer Studentenschaft Auffstellung genommen hatte. Im Landtagsgebäude wurden dem Reichspräsidenten das Staatsministerium, die Staatsräte, das Präsidium des Landtages und die Fraktionsvorsitzenden vorgestellt. Der Reichspräsident empfing hierauf eine Abordnung der Univeritäts Sena, die ihm die Ehrenurkunde über seine Ernennung zum Ehrenbürger der Universität überreichte. Abends fand im deutschen Nationaltheater zu Ehren des Reichspräsidenten eine Festvorstellung statt, hierauf ein Begrüßungsabend im Schloß mit Ansprachen. Um 11 Uhr abends kehrte v. Hindenburg nach Berlin zurück.

Neubildung der belgischen Regierung

Brüssel, 10. Mai. Der König von Belgien hat den Kammerpräsidenten Brunet mit der Bildung des Kabinetts beauftragt. Brunet hat sich mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand die Antwort vorbehalten. Der bisherige Ministerpräsident Foullet wird keine Demission erst einreichen, wenn Brunet oder irgendeine andere Persönlichkeit den Auftrag zur Regierungsbildung angenommen hat.

Das neue polnische Kabinett gebildet.
 Warschau, 10. Mai. Der Vizepräsident Nito hat gemeinsam mit der Rechten und der nationalen Arbeiterpartei eine Regierung gebildet.

Eröffnungssitzung des Senfer Prüfungsausschusses
 Genf, 10. Mai. Der Prüfungsausschuss für die Zusammenführung des Völkerbundesrates hat heute vormittag in geschlossener Sitzung unter dem Vorsitz des Bundesrates Motta seine Arbeiten aufgenommen. Motta wurde sofort einstimmig zum Präsidenten des Ausschusses gewählt, der sich alsdann auf Antrag von Lord Robert Cecil für die Öffentlichkeit seiner Sitzungen aussprach. In der anschließenden öffentlichen Sitzung gab zunächst Lord Robert Cecil (England) ein Exposé über die vom Ausschuss zu behandelnden Fragen bezüglich der Umbildung des Völkerbundesrates.

Beobachter der Sowjetregierung beim Völkerbund
 Moskau, 10. Mai. Wie mitgeteilt wird, hat die Sowjetregierung den Vizepräsidenten in Paris, Kefauver, beauftragt, beim Ministerpräsidenten Briand anzufragen, ob ein Beobachter der Sowjetregierung zu der Vollversammlung des Völkerbundes im September zugelassen werden könnte. Diese Frage soll jetzt von den Großmächten beraten werden.

Beschreibung von Damaskus durch die Franzosen
 Paris, 10. Mai. Der Korrespondent der „Chicago Tribune“ in Damaskus berichtet, die Franzosen hätten nach vollständiger Bombardierung durch Geschütze verschiedenen Kalibers und Flugangriffe das Stadtviertel Midan von Damaskus, wo sich die Druzen hinter Barricaden und in den Häusern verfangen hätten, vollständig zerstört. Dieses Bombardement hätte an Heftigkeit und Dauer das vom vorigen Jahre übertrifft. Französische Offiziere hätten dem Korrespondenten mitgeteilt, sie hätten nach der Beschreibung in den Straßen die Leichen von 56 Aufständischen gezählt, während Eingeborene erklärten, daß während des Angriffes 300 ihrer Landsleute getötet worden seien. Im Verlaufe des Straßenkampfes hätten die Franzosen drei Verwundete zu verzeichnen gehabt. Das Stadtviertel liege noch in Flammen und es sei kein Wasser zum Löschen vorhanden.

Deutscher Reichstag

Berlin, 10. Mai
 Am Montag wurde die zweite Beratung des Gesetzentwurfes zur Verringerung des Kraftfahrzeugsteuersatzes fortgesetzt.
 Nach den Ausschussbeschlüssen, über die Abg. Simon-Schwaben (Soz.) berichtet, beträgt die Steuer für Kraftwagen jährlich für jede halbe Pferdestärke 10 Mk. für Personenkraftwagen für jede Pferdestärke von den ersten 10 Pferdestärken 30 Mk., von den nächsten fünf 60 Mk. und von den weiteren Pferdestärken 80 Mk. Kraftomnibusse und Lastwagen zahlen für jede 200 Kilogramm Eigengewicht 30 Mk. und zwar bis 2000 Kilogramm 20 Mk. Elektrisch oder mit Dampf angetriebene Lastkraftwagen zahlen unter denselben Bedingungen nur 15 bzw. 10 Mk. Das Gesetz wird in zweiter und dritter Lesung angenommen. Ebenfalls angenommen wurden zwei Entschließungen, wonach spätestens mit Ablauf des Etatsjahres 1926-27 die Erhebung von Brücken- und Zollsätzen über die Abgabe zur Frage des Alkoholismus und des Gemeindefeststellungsrechtes wird darauf fortgesetzt.
 Abg. Dietrich-Baden (Dem.) erklärt, daß die weit überwiegende Mehrheit der demokratischen Fraktion gegen das Gemeindefeststellungsrecht sei. Einmal war sich die Fraktion darin, daß der Alkoholmißbrauch gründlich zu bekämpfen ist. Alle Schritte, die zu einer Trunkenleugnung führen könnten, lehnt die Fraktion ab.
 Abg. Kausch (Bauer, Soz.) erhebt entschiedenen Einspruch gegen den Gehanten einer Trunkenleugnung Deutschlands.
 Abg. Wollath (Wirtsch. Ver.) bekämpft das Gemeindefeststellungsrecht. Wir haben 2 Millionen Arbeitslose. Sollen dazu

Pies Rainer.

Geschichte einer Ehe von Beatrice v. Winterfeld.
 Copyright by Greiner & Co., Berlin N. O.
 Nachdruck und Uebersetzungsrecht in fremden Sprachen vorbehalten.
 89. Fortsetzung.
 Er war zu Tode erschrocken. Er wußte, sie wurde wieder krank, wenn sie sich so aufregte.
 So redete er denn auf sie ein, beschwor sie, ruhig zu werden, versprach ihr, daß das Kind wieder ganz gesund würde und brachte sie mit großer Mühe und Not zu Bett.
 Dann saß der müde, überwachete Mann an ihrem Bett, bis sie eingeschlafen war. Als er endlich ihre ruhigen, gleichmäßigen Atemzüge hörte, schlich er sich hinaus in das andere Zimmer, wo die Pflegerin mit dem Kinde saß.
 Teilnahmslos, apathisch lag das Kind da, alle Rührung verweigert, nicht einmal schreiend. Er wußte, daß es zum Ende ging. Er wußte, daß er Gisela belogen hatte. Aber was sollte er tun? Zwei Leben standen auf dem Spiel.
 Der große Arzt, den sie viele Meilen weit im Umkreis an ihre Krankenbetten holten, dessen Ruhm man lang in seiner Klinik, in ganz Königsberg, — der zu denen gehörte, die man „Männer des Lebens“ genannt, — er saß heute nicht machtlos, ratlos an der Wiege seines einzigen Kindes. Und er wußte, daß er, wenn er dieses Kind verlor, noch viel mehr verlor. Nämlich das neu aufkeimende Vertrauen seines Weibes, — die fern, fern winkende Hoffnung, ihre Seele zu gewinnen.
 Immer schwächer atmete das Kind, immer unregelmäßiger.
 Er wußte, jetzt kam das Ende. Jetzt hauchte dieses zitternde, kleine Leben seinen kaum empfängenen Odem wieder aus.
 „Sollen wir die Mutter rufen?“ fragte die Pflegerin leise.
 Er schüttelte den Kopf.
 Dann beugte er sich lauschend herab, — tief — bis sein dunkler Kopf auf der winzigen kleinen Brust lag.
 „Nichts mehr pochen drinnen — nichts mehr“

noch die drei Millionen der im Gastwirtsgerwerbe Beschäftigten kommen? Die Zahl der Gastwirtschaften sei bereits erheblich zurückgegangen.
 Abg. Kube (Völk.) erinnert daran, daß Bismarck einmal sagte, der Deutsche werde erst politisch brauchbar, wenn er einen Schuß Champagner in sich habe. Die Wasseranleiter haben ein Wasseranleitgesetz von Liebertreibungen veranlaßt. Zurückweisen wären die schmerzlichen Bestimmungen der deutschen Studentenschaft. In einer Doktor-Dissertation über den Flaschenbierhandel wird mit Recht die Behauptung zurückgewiesen, daß die Einfuhr bayerischen Bieres in Norddeutschland zur Hebung der revolutionären Stimmung im Jahre 1848 beigetragen habe. Der Verfasser der Schrift ist Dr. Gustav Sieckmann. (Große Beifall.) Die Wasseranleiter würden die Arbeitslosigkeit ins Unermessliche steigern.
 Abg. Andree (Dz.) Wir lehnen es ab, Vertreter des Alkoholkonsums zu sein. Wir betrachten die Sache lediglich vom Standpunkt des Volkswohls. Der Redner erkennt an, daß die Behauptung, 80 Prozent der Studenten seien geschlechtskrank unrichtig ist. Große Teile der deutschen Jugend verachten bereits freiwillig auf den Alkohol. Die vielen Schmans- und Vorküsten in Berlin seien ein Krebsgeschwür. Unter der Beifall der Dankes erzählt der Redner dann, wie er als junger Mann etwas angetrunken von einem Turnfest nach Hause gekommen sei. Da habe ihn sein Vater durchgehauen und selbst habe er sich nicht mehr betrunken. Das sei die richtige Methode gewesen, aber denstulage behandle man die Kinder mit Zunderwasser und schönen Entschüden. Wenn es in Deutschland tatsächlich 400 000 berufsmäßige Trinker gebe, dann sollte man deren Frauen und Kinder schützen, aber nicht die anderen vielen Millionen Menschen unter Kuratel stellen.
 Abg. Nimm (Dz.) bedauert die Angriffe gegen die Blaukreuzbewegung.
 Abg. Sallmann (Soz.) wehrt in einem Schlusswort die Vorwürfe gegen die Abstinenz ab.
 Abg. Rissel (Dz.) protestiert gegen die Kampfesweise Sallmanns, die veraltend wirkt.
 Die Abstimmung findet am Dienstag statt. Dienstag 2 Uhr: Sozialdemokratische Interpellation über die Fliegenvorordnung in Verbindung mit dem kommunistischen und völkischen Arbeiterkongress.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, den 11. Mai 1926.
 — **Reichskredite zur Förderung des Kleinwohnungsbaues.**
 Das Reich hat von dem zur Förderung des Kleinwohnungsbaues bestimmten Kredit in Höhe von zunächst 40 Millionen Reichsmark dem Land Württemberg die Summe von 1 670 000 RM. zur Verfügung gestellt. Mit der Durchführung und Ueberwachung der bestimmungsmäßigen Verwendung des Kredits ist die Württ. Wohnungskreditanstalt mit der Weiterbegebung des Kredits an die Bauherren und die Württ. Hypothekbank, der Württ. Kreditverein und die Deutsche Wohnstättenhypothekbank, Zweigstelle Stuttgart, betraut worden. Diese Banken dürfen den Kredit nur zur Gewährung von Zwischenkrediten auf erste Hypotheken für den Neubau von Kleinwohnungen im Baujahr 1926 verwenden. Die Zwischenkredite sind rechtzeitig in langfristige erste Hypotheken umzuwandeln.
 * **Freudenstadt, 10. Mai.** Zu einer Neuerrichtung hat der Lehrerrat der evangelischen Volksschule sich entschlossen und darüber dem Gemeinderat einen Vorschlag gemacht. Statt eines Kinderfestes soll ein Schulausflug gemacht werden. Der Gemeinderat hat diesem Plane zugestimmt und für den Ausflug einen Beitrag von 550 Mk. aus der Stadtkasse bewilligt. — Von der Methodistengemeinde ist das Kurhaus-Haus käuflich erworben worden.

* **Freudenstadt, 10. Mai.** (Vom Bezirkskriegerverband.) Am Sonntag, 1. Mai, traten die Vorstandschäft und die der Bezirkssterbe-Unterstützungskasse beigetretenen Vereine zu einer Versammlung im „Dreikönig“ in Freudenstadt zusammen. Der Vorsitzende Bezirksobmann Studiendirektor Dr. Fenne begrüßte die zahlreich besuchte Versammlung worauf der Kassier Stadtpflege Jeeb den Kassienbericht erstattete. Derselbe ergab — wie auch in den Ausführungen der Mitglieder zum Ausdruck kam — ein durchaus erfreuliches Bild. Die am 1. Juli 1925 wieder ins Leben getretene Kasse hat bereits einen netten Reservefonds zu verbuchen und konnten die bisher angefallenen Sterbefälle, ihre rasche Erledigung finden. Die Erfahrung hat gezeigt, daß die Organisation und der Aufbau der Sterbekasse sich bewährt hat und kam allgemein die Befriedigung zum Ausdruck. Es wurde einstimmig beschlossen, es beim bisherigen System zu belassen, wonach pro Mitglied ein durch die Vereine vierteljährlich an die Kasse abzuhaltender Beitrag — bis jetzt 60 Pfg. vierteljährlich — und ein bestimmtes Sterbegeld — bis jetzt 100 Mark — festgelegt ist. Allgemein wurde anerkannt, daß die Bestimmung der festen Beitragsleistung und die Einrechnung in den Vereinsausgabenbeitrag eine wesentliche Vereinfachung und Anknüpfungspunkt für die Vereine und die Kasse mit sich brachte und daß alle nach der Inflationszeit erhobenen Einwendungen hinsichtlich sind. Mit großem Interesse wurde davon Kenntnis genommen, daß ein der Kasse nicht angeschlossener Verein mit eigener Sterbekasse trotz einer schönen Mitgliederzahl infolge Häufung von Sterbefällen einen Beitrag von 6 Mk. im letzten halben Jahr erheben mußte. Die Bezirkssterbekasse wird durch Anlegung eines Fonds nach der nochmals neu aufgestellten Berechnung und Prüfung, wobei Beitrag und Sterbegeld in der bisherigen Höhe belassen wurden, in der Lage sein, auch bei vorübergehend anwachsender Sterblichkeit ihren Verpflichtungen nachzukommen.
 Die von Rechtsanwalt Kraft entworfenen Satzungen wurden einstimmig genehmigt und die Vorstandschäft zur Drucklegung und etwa noch notwendigen kleineren Änderungen bevollmächtigt. Diese werden allen Vereinen gegeben. Im wesentlichen ist daraus zu ersehen, daß auch nicht gebildete Jungmänner, die als außerordentliche Mitglieder den militärischen Vereinen angehören, Mitglieder der Sterbekasse sein können und ferner, daß bei Mitgliedschaft in zwei verschiedenen militärischen Vereinen und Beitragsleistung auch entsprechend die Mitgliedschaft zur Sterbekasse erworben werden kann. Einzelmitglieder werden nicht aufgenommen, auch mußte, um Mißbrauch schon im Interesse der Bezirksvereine vorzubeugen, eine Altersgrenze von 50 Jahren festgesetzt werden, ebenso für Anknüpfung von Vereinen. Um aber noch letztmalig allen Kameraden Gelegenheit zu geben, wurde beschlossen, daß alle, auch noch nicht angeschlossenen, bereits bestehende Bezirksvereine mit ihren Mitgliedern sich bis spätestens 1. Januar 1927 der Sterbekasse anschließen können. Nach dieser Frist können bereits jetzt bestehende Vereine nicht mehr aufgenommen werden.
 Nachdem dem Kassier Entlastung erteilt war, fand die Neuwahl statt, wobei die bisherigen Vorstandsmitglieder einstimmig wieder gewählt wurden.
 Der Schriftführer machte noch einige Mitteilungen über den am 6. Juni in Klosterreichenbach stattfindenden Bezirkskriegerverband, wozu der Bundespräsident, Erz. v. Nauw, sein persönliches Erscheinen zugesagt hat.
 Mit Dankesworten und dem Ausruf zum Zusammenhalten in der gemeinschaftlichen sozialen Fürsorge schloß der Vorsitzende die angeregte in bester Harmonie und Einheitslichkeit verlaufene Versammlung.

Roch einmal unterfuhr er das Kind. Obgleich er wußte, daß es so zwecklos war, so namenlos zwecklos. Dann legte er die kleine Leiche in die Kissen zurück. Endlich brach die Pflegerin das Schweigen. Ob sie nun nicht doch lieber die gnädige Frau rufen sollte.
 „Nein, nein, um Gottes willen nicht. Lassen Sie mich die gnädige Frau bis morgen schlafen, — möglichst lange, niemand darf hier hereinkommen, bis ich zurück bin, verstehen Sie? Ich mache Sie verantwortlich dafür. Ich sage es der gnädigen Frau morgen selber. Jetzt will ich in die Stadt, das Röstige besorgen.“
 „Aber jetzt ist es doch Nacht, Herr Doktor.“
 Er hörte nichts mehr, er war schon draußen.
 Nur ein Gedanke bohnte unablässig in seinem Hirn, — ein einziger Gedanke.
 „Wie soll ich es Gisela mitteilen? Wie kann ich es Gisela verheimlichen?“
 Wie eine Rettung schien ihm da der Gedanke an Pies. Ja, zu Pies mußte er, — sofort, — noch diese Nachtstunde. Pies würde Rat wissen.
 Als er seinen Bruder aus dem Schlaf weckte und Pies alles erfahren hatte, kam es wie ein Schreden über alle. Denn jeder von ihnen hatte das unbestimmte Gefühl gehabt, daß dies Kind noch eine besondere Mission zu erfüllen hätte, — die Seele seiner Mutter zu wecken. Nun war es vorbei, — für immer. —
 Als Gisela am anderen Morgen erwachte, fand die Sonne schon hoch am Himmel. Sie klingelte nach dem Frühstück und fuhr erstaunt hoch, als statt des Mädchens Pies bei ihr eintrat.
 „Na nu, Pies, zu so früher Stunde? Hast du die Kleine schon gesehen? Wie hat sie geschlafen?“
 „Sie schläft immer noch.“
 Pies war sehr blaß und setzte sich auf Giselas Bettende.
 „Sie schläft noch? Das ist gut, das kräftigt sie. Aber du siehst schlecht aus, Kind, fehlt dir etwas?“
 Pies legte die Hände um die Knie und sah an der anderen Vorüber aus dem Fenster.
 „Grust hat mir eben eine Geschichte erzählt, das hat mich so ergreifen.“
 Eine Krankengeschichte? Das tut es doch sonst nie.“

„Er erzählte mir von einem Kind, das zu früh geboren war und entsetzlich schwach und winzig war. Das zogen die Eltern mit großer Mühe und Sorge groß, — bis sie merkten, daß es schwachmüde war. Dazu ein armer, kleiner Krüppel. Da baten sie Gott, da her es lieber wieder zu sich nehmen möchte, denn es war so nur ein Qual für das Kind. Und —“
 „Warum erzählst du mir das jetzt alles, Pies?“
 Gisela strich sich ungeduldig die weichen, roten Haare aus der Stirn.
 „Anderer Leute Kinder sind mir schon immer so furchtbar gleichgültig gewesen. Wo bleibt nur Anna mit dem Frühstück, ich habe Hunger.“
 „Ich werde sie dir sofort schicken.“
 Pies ging schnell hinaus, das Frühstück zu bestellen. Da wollte es das Unglück, daß die Pflegerin sie einen Augenblick ins Kinderzimmer hat, sie um irgend einen Rat zu fragen. Gisela wartete ungeduldig. Als niemand kam, klingelte sie noch einmal. Da stürzte ihre Pungst mit rotgeweineten Augen herein.
 „Anna, ich möchte endlich mein Frühstück haben. Aber was hast du denn? Total verhallt?“
 Anna schluckte und schluckte und drehte an ihrem Schürzenzipfel.
 „Heraus mit der Sprache, was ist los?“
 Gisela richtete sich ärgerlich im Bett auf.
 „Ach Gott, — gnädige Frau wissen noch nichts, — und wir sollen's auch nicht sagen, — ach Gott, — ich muß schon lieber den Herrn Doktor.“
 Damit stürzte sie fort.
 Da überfiel Gisela eine furchtbare Unruhe. Was war los? Was wollte man ihr verheimlichen?
 Im langen, weißen Nachthemd, die gelbsten, roten Haare im Nacken, flog sie zur Tür. Da prallte sie mit ihrem Mann zusammen, der gerade zu ihr wollte.
 Er hielt sie fest.
 „Wo willst du hin, Gisela?“
 Sie machte sich los.
 „Nah nicht, — es ist etwas mit der kleinen, — ihr wollt mir etwas verheimlichen. Ist es schlimmer geworden die Nacht?“
 (Fortsetzung folgt.)



Lügenhardt, 10. Mai. (Preiswettbewerb.) Bei dem gestrigen Preiswettbewerb auf dem hiesigen Musikfest wurden folgende Resultate erzielt: Anfängerstufe: Blasgroßenweiser 97, Ia. Weitingen 97, L. Wittensweiler 87, Ib. Veinstetten 85, I. Niedere Stufe: Göttingen 110, Ia. Eßhausen 105, Ia. Fischen 99, Ib. Mchingen 92, Ib. Bollmaringen 88, Ib. Haterbach 99, Ib. Mittlere Stufe Ottenau 126, Ia. Altensteig 112, Ia. Birtlingen 97, Ib. Oberstufe: Forb 111, Ia. Hirtlingen 111, Ia. Kunstabteilung mit Stundenchor: Stadtkapalle Freudenstadt 125, Ia.

Neuenbürg, 10. Mai. (Humor.) Am vergangenen Freitag hatten wir in hiesiger Stadt ein Quartett wandernder Musikanten, die erste und heitere Weisen vor den Häusern zum Vortrag brachten. Ehe sie mit ihrer edlen Musik die Herzen der Einwohner erfreuen durften, mußten sie jedoch dem Finanzamt den obligaten Tribut zollen. Da sie bezogen sie sich nach Schluß ihrer Vorstellungen zum Finanzamt und bliesen ihm das schöne Lied: „Wenn ich dich seh da muß ich weinen“. Nach einem auf heiternden Walzer verabschiedeten sie sich mit dem vielgeliebten Riede: „Gib daß wir scheiden müssen, laß dich noch einmal küssen“. Für diese freunden und ungewohnten Genüsse sollen die Beamten des Finanzamts freudig bewegt mit klammernder Mägen gedankt haben.

Kottweil, 9. Mai. (Schwerer Unfall.) Von einem in rotem Tempo die Bahnhofsstraße herunterkommenden Radfahrer wurde gestern ein Fräulein angefahren und eine Strecke weit geschleift. Der Radler stürzte ebenfalls und mußte bewußtlos vom Plage getragen werden. Auch das Fräulein wurde übel zugerichtet und steht in ärztlicher Behandlung.

Dihingen, 7. Mai. (Große Weinsäffer.) Zwei große Weinsäffer sind zurzeit in der Gerlingerstraße vor der Kaserne Mayer aufgestellt, die vom Gemeindebauhaus Kornial den Küfermeistern Dachler und Maier in Kornial in Auftrag gegeben, aber bei dem hiesigen Küfermeister Mayer unter Mithilfe von anderen angefertigt wurden. Die Maßverhältnisse sind folgende: Höhe 3 Meter, bzw. 2,8 Meter, mittlere Breite 1,8 Meter, Tiefe 2,3 Meter und Inhalt 8350 bzw. 7700 Liter. Gegenwärtig schmückt diese Fässer Holzbildhauer Frech in Dihingen mit Remonumenten nebst folgendem Reim:

Gasthaus Kornial 1926.

1. Faß: In tausend Schlachten erfochten wir Sieg,
Wir hielten das Feld und verloren den Krieg.
Doch deutsche Art und deutsche Kraft
Ist auch bis heute noch nicht erloschen.
Ein kleines Zeichen dies große Gebild,
Dachler und Maier die Meister sind,
Obz, der Verwalter in schwerer Zeit,
Gibt schenke uns Freiheit und Einigkeit.

2. Faß:
Aus Erde geboren,
Vom Lichte erföhren,
Vom Lode geprengt
Ist Dunkel beschworen.
Vom Erdgeist gereinigt
Dräng ich zur Helle
Lebendige Quelle
Geist nur und Leben.

Menschlein, gleicht du dem Saft der Reben?

Stuttgart, 10. Mai. (Amerikanische Gäste.) Samstag mittag kamen die auf der Durchreise von Baden-Baden nach München begriffenen amerikanischen Hoteliers, etwa 300, mit Sonderzug in Stuttgart an. Zur Begrüßung hatten sich Vertreter der württ. Regierung, der Reichsbahndirektion, der Stadt Stuttgart und des württ. Hotelierverbandes eingefunden. Der Zug nahm auf dem Hauptbahnhof einen Aufenthalt von 40 Minuten, während dessen eine Reichswehrelapelle stotte Märsche sowie die amerikanische und die deutsche Nationalhymne spielte und allerlei Begrüßungen gewechselt wurden.

Ehrenmal einweihung Auf dem Waldfriedhof wurde am großen Kriegedenkmal der Stadt Stuttgart das Ehrenmal für die Gefallenen der 242. Infanteriedivision feierlich eingeweiht. Zu dieser Division gehörte auch das württ. Infanterie-Regt. 476. Der Feier wohnte auch Generalleutnant Herzog Albrecht von Württemberg bei, der den Staatspräsidenten Bazille, den Generalleutnant Hoffe und die Generale der früheren Armee herzlich begrüßte. Der frühere Kommandeur der 242. Inf.-Division, Generalleutnant von Erpf schilderte dann die Taten der Division vom Januar 1917 bis Dezember 1919 in der Champagne, vor Reims, vor Verdun und bei St. Quentin. Das Erdenwallen dieser Division war kurz und der Raum, auf dem sie sich bewegte, wenig ausgedehnt. Die größten Opfer sind ihr aber nicht erspart geblieben. Ueber 6000 Gefallene hat die Division zu beklagen, für das Ehrenmal errichtet ist. Unter den Klängen des Präsentiermarsches wurde sodann die Gedenktafel feierlich enthüllt. Direktor Aldinger übernahm die Tafel in die Obhut der Stadt Stuttgart. Der evang. Feldgeistliche, Stadtpfarrer Koos, und der kath. Feldgeistliche Dr. Sambeth, wiesen auf die Bedeutung des Ehrenmals als Wahrzeichen der Treue und als Sinnbild unseres Glaubens und Hoffens für die Gefallenen, für uns und für unsere Nachkommen hin. Nach dem gemeinsamen Gesang des alten Soldatenliedes vom treuen Kameraden erfolgten zahlreiche Kranzniederlegungen, zuerst von Herzog Albrecht.

Heilbronn, 10. Mai. (Vom Motorrad überfahren.) Ein 10jähriger Knabe wurde von einem Motorrad angefahren und schwer verletzt. Der Motorradfahrer konnte noch nicht festgestellt werden.

Sonthem O. H. Heilbronn, 9. Mai. (Totgefahren.) Das 5jährige Söhnchen des Landwirts Paul Mühlbauer verun- glückte dadurch, daß es vom Waagen fiel und durch das über

es hinweggehende Fahrzeug so schwer verletzt, daß es nach kurzer Zeit verstarb.

Ulm, 9. Mai. (Ein Auto vom Zug überfahren.) Freitag abend überfuhr ein hiesiges Auto beim Altmühltaler Hof, unweit Gerhausen die geschlossenen Schranken und blieb auf dem Bahngleis stehen. Im selben Augenblick brauste der nach Ulm fahrende letzte Zug heran. Die Insassen des Auto hatten eben noch Zeit, den Wagen zu verlassen, jedoch nur eine Person Verletzungen davontrug. Das Auto wurde stark beschädigt.

Juffenhansen, 9. Mai. (Brand.) Nachts brach in der Scheune von Frau Koshendörfer Wwe. ein Schindenseuer aus. In den Vorräten der Scheune fand das Feuer ziemlich Nahrung, jedoch es rasch auf das angebaute Wohnhaus übergriff. Scheune und vom Wohnhaus der Dachstuhl ist dem Feuer zum Opfer gefallen.

Tübingen, 10. Mai. (Militärisches.) Am Montag traf der Chef der Heeresleitung, Generaloberst von Seeck, in Tübingen ein; in den nächsten Tagen weist Seeck in Stuttgart zur Truppeninspektion.

Tübingen, 9. Mai. (Immatrikulation.) Am Samstag fand die erste Immatrikulation von 437 Studierenden, die zum großen Teil erstmals die Tübinger Universität beziehen, statt.

Niederketten O. Gerabronn, 9. Mai. (Aufwertung.) In der Sitzung des Gemeinderats wurde beschlossen, die Vorkriegsschulden der Stadt entsprechend den gesetzlichen Vorschriften mit 15 Prozent aufzuwerten.

Forzheim, 10. Mai. (Selbstmord oder Raubmord?) Die Mitteilung über einen in Wien erfolgten Doppelselbstmord des Fabrikdirektors Joseph Hellriegel von hier und seiner Braut Klara Schwerdt trifft nicht zu. Letztere ist inzwischen wohlbehalten nach Forzheim zurückgekehrt. Es wird berichtet, daß sie sich in der betreffenden Nacht in ihrem Hotelzimmer befand, während im Frühstück um 3 Uhr morgens einen Spaziergang an die See machte, wo er dann frühmorgens mit einer Schußwunde als Leiche aufgefunden wurde.

Ueber die wirtschaftliche Lage des Schwarzwälder Handwerks im Monat April.

Von der Handwerkskammer Reutlingen wird dazu geschrieben:

Die Hoffnungen, die auf das Einsetzen der Frühjahrs- saison und die damit erwartete Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse gesetzt wurden, sind für das Handwerk nicht in Erfüllung gegangen. Einige Handwerkszweige konnten zwar eine Belebung der Geschäftstätigkeit aufweisen, jedoch hielt sich auch diese in engen Grenzen und steht namentlich hinter den Vergleichsmonaten des vergangen Jahres bedeutend zurück. Die große Mehrzahl der Handwerksberufe hat nach wie vor unter einem unbefriedigenden Geschäftsgang zu leiden. Ueberall fehlte es an genügend Aufträgen. Der Absatz der Erzeugnisse blieb schleppend, so daß von einer vollen Ausnützung der Leistungsfähigkeit der Betriebe, von einzelnen Ausnahmen abgesehen, nirgends gesprochen werden konnte.

Die Gründe für die fortdauernden Schwierigkeiten in der Handwerkswirtschaft sind die gleichen wie im Bauwesen. Die anhaltend gedrückte Lage der Industrie nötigte nicht nur diese selbst dazu, sich in der Vergebung von Aufträgen weitgehend einzuschränken, sondern gab auch den wirtschaftlich von ihr abhängigen Schichten der Bevölkerung keine Möglichkeit, ihren Verbrauch zu steigern. Die Kurzarbeit hat einen merklichen Rückgang kaum er- fahren, sie dehnte sich sogar nach den Vertrieben aus ver- schiedenen Bezirken weiter aus. Auch die Arbeiterent- lassungen sind nicht zum Stillstand gekommen, wodurch im Geschäftsleben jeder Anlauf zu einer Belebung desselben immer wieder unterbunden wurde. Ebenso hielt sich die Nachfrage der Landwirtschaft, deren Lage sich im vergan- genen Monat keineswegs gebessert hat, trotz der Frühjahrs- bestellung in engen Grenzen.

Bei dem Darniederlegen der Gesamtwirtschaft ist es erklärlich, wenn das Handwerk sich gleichfalls in einer starken Krise befindet, welche darin deutlich zum Aus- druck kommt, daß der Auftragsbestand nur einen beschei- denen Umfang angenommen und im Zusammenhang damit der Arbeitsmangel zu einem starken Preisdruck geführt hat, der vielfach einen Verdienst nicht mehr übrig ließ. Vielfach wird auch vom Bauhandwerk darüber ge- sagt, daß bei der Vergebung öffentlicher Arbeiten an das Handwerk die Bestimmungen des angemessenen Preises für eine gute meistermäßige Arbeit von den Bauherren nachsehen werden. Das Handwerk erwartet, daß die Bauherren die außerordentlich schwierige Lage des Bau- handwerks bei der Durchführung des angemessenen Preises berücksichtigen.

Ungünstig lagen die Verhältnisse besonders im Bau- gewerbe. Die unvermindert starke Geldknappheit, die mit der Geldbesetzung verbundenen großen Schwierig- keiten die hohen Zinssätze für langfristige Kredite nahmen der Baubank jeden Anreiz. Bei den wenigen in Ausführung begriffenen Fabrikbauten handelte es sich fast ausschließlich um die Vollendungsarbeiten. Der Wohnungsbau lag im allgemeinen still und hat nur dort eine gewisse Belebung erfahren, wo entsprechende Mittel von den Gemeindever- waltungen für diesen Zweck zur Verfügung gestellt werden konnten. Auch Reparaturen fielen in der Verdrücktheit nicht zahlreich an. Die Baubewerke berichten bei der ge- ringen Bautätigkeit ebenfalls von einem fast durchweg ziemlich lauren Geschäftsgang.

Das Bekleidungs- gewerbe hat trotz Eintritt in die Saison nicht die erwarteten Aufträge und den erhofften

Absatz gefunden. Gerade bei diesen Berufen machte sich die Zurückhaltung der Bevölkerung stark bemerkbar.

Im Schmiede- und Wagnerhandwerk ist die Geschäftslage unverändert geblieben. Die Kundschaft ließ nur das Notwendigste ausführen. Dabei handelte es sich fast ausschließlich um Reparaturen, Neuanfertigungen waren selten.

Auch bei den übrigen Handwerkszweigen ist eine fühlbare Besserung der wirtschaftlichen Lage nicht eingetreten.

Um die Ausdehnung des Hausierhandels einzudämmen, wird von der Bevölkerung in ihrem eigenen Interesse er- wartet, daß sie die notwendigen Bedarfsgüter beim oris- anfässigen Gewerbe deckt.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Der deutsch-dänische Handelsvertrag in erster Lesung ab- geschlossen. Im Ausschuss des Reichstags für die Handelsver- träge wurde in der Abstimmung der Gesetzentwurf über die Vereinbarungen zwischen dem Deutschen Reich und dem Königreich Dänemark über Zollvereinfachungen für dänische Erzeugnisse und Behandlung deutscher Handelsreisenden in Dänemark mit 12 gegen 12 Stimmen abgelehnt. Diese Ablehnung ist jedoch keine endgültige, da eine zweite Lesung des deutsch-dänischen Vertrages vorzulesen ist.

Winter im Riesens- und Erzgebirge. Das Riesengebirge ist vollständig mit Schnee bedeckt. Seine Höhe beträgt auf dem Ramm etwa 15 Zentimeter, an den Hängen und ge- schützten Stellen noch erheblich mehr. Am Montag morgen wurden auf dem Gamm vier Grad Wärme gemessen. Auch in Oberschlesien ist 5 Zentimeter hoher Schneefall einge- treten.

Die russisch-französischen Schuldenerhandlungen. Die Fomiatraleruna hat durch ihren Botschafter in Paris, Kamo- fski der französischen Regierung den Vorschlag gemacht, ihr den endgültigen Betrag der russischen Schulden an Frankreich und den der sonstigen französischen Forderungen an Rußland einschließlich der Zinsen mitzuteilen.

Gräfin Pamphorff das Opfer des Strausberger An- schusses. Der Mord im Walde bei Strausberg im Osten von Berlin hat eine Klärung gefunden, als die Ermor- dete nunmehr als die in Strausberg wohnhafte Gräfin von Lambardorf, geb. Freiin von Reibnitz, identifiziert werden konnte. Die Kamille der Gräfin, deren Mann Leiter der holländischen Vermächtnisverwaltung in Deutschland ist, wurde bei den Anrufen in den holländischen Provinzen im Jahre 1919 verhaftet und bewohnte seitdem eine Villa in Strausberg. Die Ermordete hinterläßt vier unmündliche Kinder. Die Mordtat wurde aus nächster Nähe beobachtet, und der Täter, ein angeblich noch junger Mensch, wurde in die unmittelbaren herholtesten Verfolger mit vorgehaltenem Revolver nach Hause haken. Er entkam.

Ein Todesurteil in Darmstadt. Das Darmstädter Schwur- gericht verurteilte nach dreitägiger Verhandlung den Stra- senmann aus Bensheim, der beschuldigt war, im Herbst vorigen Jahres die 30 Jahre alte Hausangestellte Gise- mann ermordet und beraubt zu haben, zum Tode und Ab- erkennung der bürgerlichen Ehrenrechte.

Italien erhält ein Divisionskommando. Der italienische Kriegsminister hat angeordnet, daß das Divisionskom- mando, das bisher in Trient seinen Sitz hatte, nach Bozen verlegt wird. Auch das Kommando der Legion Oberitalien der nationalen Miliz wird in Zukunft in Bozen seinen Sitz haben.

Einkunzwasserdampf auf der Spitze Rhönix. Montag morgen stürzte auf der Spitze Rhönix bei Duisburg das fast 300 Meter lange und 50 Meter breite Dach des Reins- und Stahlwerks ein und brach die darin beschäftigten Ar- beiter unter sich. 4 Tote und 7 Verletzte darunter 2 Schwere- verletzte wurden nach mühseliger Arbeit aus den Trümmern gehoben.

Harte Kämpfe in Marokko. Nach den eräuzenden Mit- teilungen der französischen Presse aus Marokko sind die französischen und spanischen Truppen um Wadi Keri durch- schnittlich 12 Kilometer vorgezückt. Die Kämpfe sollen die mörderlichsten während des ganzen Feldzuges gewesen sein. Rastlos wird von französischer und spanischer Seite be- hauptet, daß die eigenen Verluste sehr gering seien. Ver- dächtigt klingt die Nachricht, daß jetzt eine Gefechtspause von einigen Tagen eintreten soll.

Handel und Verkehr

Wöchentliche Berliner Devisenkurse vom 14. und 15. Mai

	Gold	Devisen	Gold	Devisen
London (100 Gulden)	168,57	168,59	168,56	168,00
Brüssel (100 Franken)	12,86	12,86	12,86	13,00
Paris (100 Franken)	80,19	80,41	80,39	80,21
Amsterdam (100 Gulden)	169,51	169,79	169,50	169,78
Stockholm (100 Kronen)	112,19	112,47	112,19	112,49
Oslo (100 Kronen)	10,548	10,588	10,549	10,588
Kopenhagen (100 Kronen)	16,73	16,82	16,77	16,82
Wien (100 Schilling)	20,208	20,418	20,204	20,414
Basel (100 Franken)	4,185	4,205	4,185	4,205
Madrid (100 Peseten)	13,19	13,23	13,20	13,24
Schweden (100 Kronen)	81,14	81,24	81,14	81,24
Spanien (100 Peseten)	66,06	66,24	66,22	66,38
Wien (100 Schilling)	79,215	79,225	79,21	79,25
Wien (100 Kronen)	12,42	12,42	12,418	12,428
Danzig (100 Gulden)	80,77	80,97	80,77	80,97

Görten

Berliner Börse vom 10. Mai. Unter dem Druck absteigender Absatzen infolge der innerweltlichen Schwierigkeiten eröffnete die Börse auf den Hauptkapitalmärkten schwächer. Am Montagmarke beizugien die Rückgänge 1-2 Prozent, vornehmlich auch darüber. Deutsche Renten waren etwas ermäßig. Von wertbehaltenden Anteilen zeigten besonders Danubialische zur Schwäche. Verkehrsbahngesellschaften be- trüben um 10-25 A ab. Der Geldmarkt war ruhig. Tagesliche Geld 4-6 Prozent. Monatsgeld 5,5-6,5 Prozent.

Stuttgarter Börse vom 10. Mai. Die erste Börse dieser Woche zeigte bei wenig Umlauf eine durchaus ruhige Haltung. Die Tendenz blieb jedoch annähernd bedäupet, wenn auch einige Kursabwärtsbewegungen zu verzeichnen waren.

Getreide

Berliner Produktenbörse vom 10. Mai. Weizen märk. 27-28; Roggen märk. 170-181; Sommergerste 193-207; Inl. Wintergerste 172-185; Hafer märk. 130-135; Weizenmehl 37-40,75; Roggenmehl 25 bis 28,50; Weizenkleie 11-11,25; Roggenkleie 11,80-12; Viktoriaerbsen 29 bis 30; H. Bittererbsen 23-25; D. Bittererbsen 20-22; Tendenz: etwas feher.

Stuttgarter Produktenbörse vom 10. Mai. Weizen 27-28, märk. 20-21,25; Gerste, Roggen unverändert; Hafer 18,50-20,50; Weizen- mehl und Brotmehl unverändert; Kleie 9,75-10,25; Weizenkleie 6-7; Roggen 7-8; Erbsen 4,50-5.



Wannheimer Produktendele vom 10. Mai. Auf erhöhte Auslandsforderungen ist die Tendenz am heutigen Produktmarkt leicht verfestigt. Von Auslandsreisen ist angedeutet. Manitoba 1 17,2 Hfl., ein Mannheim, der Weilererung, Manitoba II 16,75, Manitoba III 16,25 Hfl., Barule 78 Hfl., 14,00 Hfl. ein Rotterdam, Gofas II der Juli 14,00 Hfl., der August 14,50 Hfl. Rotterdam, Inlandbörsen 11, Wasserwert Wannheim, Inlandbörsen 20,5, Inlandbörsen 22,25, Inlandbörsen 20,75-22, Auslandsbörsen 20-24, Reis 17,50-17,75 A., Weizenrot 15,00 Hfl. 16, Weizenrot 20-22,5, Roggenrot 20,5-21, Weizenrot 25-26, Weizenrot 11,50, Weizenrot 2,25, Roggenrot 10,75 A.

Wannheimer Schlachtmarkt vom 10. Mai. Zufuhr: 201 Cälbe, 70 Bullen, 567 Rinde und Bärren, 540 Rinder, 22 Schafe und 2284 Schweine. Preise: Cälbe 20-22; Bullen 20-24; Rinde 14-16; Bärren 14-16; Rinder 10-12; Schafe 40-45; Schweine 20-24. Marktbericht: Großvieh lebhaft, gekümt, mit Rindern lebhaft, ausverkauft, mit Schweinen mittelmäßig, gekümt.

Der Stuttgarter Viehmarkt wird vom 26. bis 28. Mai abgehalten. Der Rind-, Rinder- und Holzwarenmarkt findet auf dem Gelände der Garnisonstraße, der Holzwaren-, Pferde- und Holzwarenmarkt auf dem Eberhartplatz statt. Fleischpreise in Stuttgart in der Woche:

Letzte Nachrichten.

Die preuß. Regierung gegen die Flaggenverordnung.

Berlin, 11. Mai. Das Berliner Tageblatt meldet: Die preußische Regierung hat gestern an das Reichskabinett, sowie an den Reichspräsidenten von Hindenburg ein Schreiben gerichtet, in welchem sie gegen die neue Flaggenverordnung Einspruch erhebt und sie als verfassungswidrig bezeichnet, weil im Widerspruch zu der ausdrücklichen Vorschrift der Reichsverfassung der Reichsrat vorher nicht gehört worden ist. Auf Anregung Preußens wird diese Frage den Reichsrat voraussichtlich am Freitag beschäftigen.

Reichsbannerkundgebung gegen die Flaggenverordnung.

Berlin, 10. Mai. Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold veranstaltete heute Abend auf dem Brunnenplatz eine Kundgebung gegen die Flaggenverordnung. Hierbei ergriffen

der demokratische Landtagsabgeordnete und der sozialdemokratische Abg. Schmidt das Wort und sprachen sich scharf gegen die Verordnung aus. Die Versammlung schloß mit einem Hoch auf die deutsche Republik.

Die Demokraten zur Flaggenfrage.

Berlin, 10. Mai. In der Sitzung des Gesamtvorstandes der demokratischen Partei wurde heute nachstehender Beschluß einstimmig gefaßt: Der Parteivorstand billigt die entschiedene Haltung der Fraktion und fordert sie auf, dabei zu verharren.

Der Kampf um die Freigabe des deutschen Eigentums.

W.B. Washington, 10. Mai. Im Rechtsauschuß des Senats wurde die Vorlage Collette angenommen, wonach der Verwalter des ehemals feindlichen Eigentums angewiesen werden soll, den Eigentümern die mit ihrem beschlagnahmten Eigentum verdienten Zinsen oder sonstigen Gewinne bis zum jährlichen Betrage von 10000 Dollar zukommen zu lassen.

Die Lage in England.

London, 10. Mai. Eine amtliche Mitteilung besagt: Im allgemeinen herrscht Ordnung im Lande. Auf dem Gebiet der Lebensmittelversorgung bleibt die allgemeine Lage befriedigend. Die Zahl der freiwilligen Dockarbeiter nimmt zu. Der Postdienst funktioniert im allgemeinen befriedigend. Der Generalrat der Gewerkschaften erklärt, daß nach den erhaltenen Nachrichten die Front intakt sei.

London, 11. Mai. Zum Generalstreik wird gemeldet, daß die Hochöfen in 92 Stahl- und Zinnplattenwerken, die sich zum größten Teil in Swansea und Umgebung befinden, sämtlich erloschen sind. Von zutändiger Seite wird erklärt, es werde außerordentlich hohe Kosten verursachen, sie wieder in Gang zu setzen. Die seit dem Streik

von 1921 gewonnenen Abgabengebiete seien jetzt unwiderruflich verloren. Unter den freiwilligen Arbeitern befinden sich viele Universitätsstudenten.

Unterstützungsaktion der dänischen Gewerkschaften für die Streikenden in England.

Kopenhagen, 11. Mai. Die Vertreter der zusammengeschlossenen Gewerkschaften haben gestern beschlossen, die englischen Arbeiter finanziell zu unterstützen und als ersten Beitrag sofort 50000 Kronen zu übersenden, sowie weiterhin solange der Kampf dauert wöchentlich 50000 Kronen zu spenden.

Schneefälle in Tirol.

Rom, 11. Mai. Die „Tribuna“ berichtet aus Trient: Die Berge um Trient herum sind mit Neuschnee bedeckt. In den Gebirgsorten ist die Temperatur auf 0 Grad gesunken. Verschiedene Erdrutsche sind infolge starken Regenschnees zu verzeichnen. Opfer an Menschenleben sind jedoch nicht zu beklagen.

Start Amundsen?

Oslo, 11. Mai. „Norges Handels-Dej. Sjøfartstidende“ erhielt gestern folgendes Telegramm aus Tromsø: Das hiesige geographische Institut hat von Amundsen den Auftrag erhalten, von morgen früh ab alle Wetternachrichten von nordnordwestischen und von nordrussischen Stationen zu senden. — Dies dürfte auf einen Start am morgigen Tag hindeuten. Das Wetter ist dauernd ausgezeichnet auf Spitzbergen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Kautz. Druck und Verlag der W. Rieter'schen Buchdruckerei Altensteig.

Allemaal: Rahma-buttergleich!

MARGARINE

Bezirksmissionfest Calw

Himmelfahrtsfest
13. Mai, 2 Uhr, in der Kirche.

Redner: Stadtpfarrer Lang, Calw,
Missionssekretär Zehle, Stuttgart,
Pfarrer Gölzer, Basler Missionshaus.

Zu zahlreichem Besuch ladet herzlich ein
namens des Bezirksausschusses für die Basler Mission

Dekan Zeller. Missionar Stahl.

Musikverein Altensteig.
Mittwoch, 12. Mai
keine Singstunde.

forhant Pfalzgrafenweiler.
Schichtderbholz-Verkauf.

Am Dienstag, den 18. Mai 1923, nachmittags 1 Uhr in Pfalzgrafenweiler im Gasthaus zum „Hirsch“ aus Staatswald, Am: Rotbuch: 1 Schtr., 3 Pral., 10 Klotz, und 10 Anbr.; Nadelholz: 13 Anbr., Schtr., und 550 Anbruch. Losverzeichnisse von der Forstdirektion G. f. D. Stuttgart.

Christliches, zuverlässiges
Mädchen
in allen Hausarbeiten erfahren, sucht auf 1. Juni Frau Dr. med. Beck, Nagold.

In die Küche eines Hotels einer badischen Stadt wird ein solides
Mädchen
als Anfängerin gesucht. Hoher Lohn und gute Verpflegung zugesichert.
Zu erfragen bei der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Einen guten eisernen
Haus-Backofen
verkauft? Wer? sagt die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Feme!

Ein Roman aus unseren Tagen von Vicki Baum beginnt soeben in der Berliner Illustrierten

Zu haben bei:
W. Rieter'sche Buchhandlung, Altensteig.

Drucksachen jeder Art, liefert schnell
W. Rieter'sche Buchdruckerei Altensteig.

Pfalzgrafenweiler.
Geschäfts-Eröffnung und -Empfehlung.

Der werten Einwohnerschaft von hier und Umgebung zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich morgen Mittwoch mein neu und modern eingerichtetes
Fleisch- und Wurstwarengeschäft
eröffnen werde. Es wird fernerhin mein äußerstes Bestreben sein, die verehrte Kundschaft prompt und mit erstklassiger Ware zu bedienen.
Dem ersten Käufer ist eine große Schinkenwurst ausgelegt.
— Ladenaufgang morgens 7, 8 Uhr. —
Abends Metzelsuppe
bei billigster Berechnung und prima Schlachtplatte, wozu jedermann herzlich eingeladen ist.
Mein Unternehmen bestend zu unterstützen bittet
hochachtungsvoll
Fritz Hartmann, Metzger- und Wurstverhandlungsgeschäft

Ein gut erhaltener
Victoriawagen
verkauft
Chr. Bühler, Schmied, Altensteig.

Räth = Handbuch des Kommunalrechts
Ueber 120 für die Kommunalverwaltung wichtige Reichs- u. Staatsgesetze. In Ganzleinen diegjam geb. M. 16.—

Räth = Leitfaden durch die Kommunalpolitik
Ein Buch aus der Praxis für die Praxis. 1000 Regeln u. Grundfälle f. d. Politiker. In Ganzleinen diegjam geb. M. 9.—

Räth = Ortsrecht
Eine Sammlung von 125 Ortsstatuten, Satzungen, Richtlinien und Polizeiverordnungen. 1000 Anregungen für den Kommunalpolitiker und praktischen Verwaltungsbeamten. In Ganzleinen diegjam gebunden M. 12.—
Zu beziehen durch die W. Rieter'sche Buchhandlung Altensteig.

